

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

November 1999  
Nummer 224



# Das Dach der Spielzeugwelt

## Neue Abteilungen im Spielzeugmuseum Nürnberg

Seit Ende Juli 1999 ist das Spielzeugmuseum Nürnberg um zwei Attraktionen reicher: Im klimatisierten Dachgeschoß des Hauses zeichnet die neue Abteilung »Spielzeug seit 1945« in sechs Zeitstationen ein unterhaltsames Bild der Spielzeugentwicklung von den Trümmerjahren bis zur Jahrtausendwende. Und ein großer, künstlerisch gestalteter Kinderbereich eröffnet den kleinen Besuchern eine abwechslungsreiche Spielwelt zum Anfassen.

Aus der unübersehbaren Fülle der Spielzeugproduktion der letzten fünfzig Jahre wurden mehr als 700 repräsentative Objekte ausgewählt. Sie ermöglichen ein Wiedersehen mit modernen »Klassikern« wie dem Lego-Stein, den Schuco- oder Matchbox-Autos, der Barbie-Puppe, den Playmobil-Figuren oder dem Game Boy. Mit modernster Lichttechnik effektiv in Szene gesetzt, spiegeln vitrinenartige »Spielkisten« wesentliche gesellschaftliche Entwicklungen wider. So entsteht eine Art historisches Theater im Spielzeugformat, das zu einer Zeitreise durch die jüngere Vergangenheit einlädt.

»Trümmerjahre« ist die erste Zeitstation überschrieben. Sie richtet den Blick zunächst auf die Militarisierung der Kinderzimmer in der NS-Zeit. Panzer, Bomber, Aufstellsoldaten und Kriegsspiele sollten die junge Generation auf den totalen Krieg vorbereiten, der schließlich in die totale Niederlage

führte. Nach Kriegsende ersetzte selbstgebasteltes Spielzeug die fehlenden Spielwaren, Phantasie überbrückte den Mangel. Kinder spielten mit allem, was sie in den Trümmern vorfanden, und Erwachsene bastelten aus Materialresten bescheidenes Spielzeug für ihre Kinder. Früher als andere Unternehmen erhielten manche der größeren Spielzeugfabriken von den Besatzungsmächten die Erlaubnis und die Materialien zur Produktion. Der Jeep war die erste Neuheit jener Jahre. Ab 1948 kam die Spielzeugindustrie langsam wieder in Schwung und knüpfte an bewährte Formen der Vorkriegsproduktion an.

»Stein auf Stein«: In den fünfziger Jahren schritt im Westen Deutschlands der Wiederaufbau mit kaum für möglich gehaltenem Tempo voran. Bau-

fahrzeuge, Kräne und Baukästen hatten Konjunktur – auch in den Kinderzimmern. 1955 kam in der Bundesrepublik Lego auf den Markt. Das Systembauspiel aus Dänemark traf den Nerv der Zeit – ein Jahrhundertspielzeug. »Wohlstand für alle« lautete die zentrale Verheißung der Politik im Wirtschaftswunderland. Die Träume der Eltern von Auto, Urlaubsreise und Eigenheim bestimmten oft auch die Wünsche ihrer Kinder. Das Auto – der Deutschen liebstes Kind – wurde zum liebsten Spielzeug ihrer Jungen, ob als noble Nürnberger Blechkarosserie oder als billiges Modell im Matchbox-Format. Mit Nierentisch und Musiktube, Fernseher und Waschmaschine hielten gleichzeitig moderne Wohnkultur und Haushaltstechnik Einzug in die Puppenstuben. Das amerikanische Vorbild war allgegenwärtig, vor al-

Schuco-Messestand der 1950er Jahre



lem in den Medien. Die Stars der Comic-hefte und Zeichentrickfilme von Micky Maus bis Superman kamen trotz (oder gerade wegen) pädagogischer Bedenken bei der Jugend gut an. Doch auch deutsche Entsprechungen wie Mecki oder das Sandmännchen eroberten sich die Herzen der Kinder.

»Wirtschaft und Wunder«: Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands ging in den sechziger Jahren der uneingeschränkte Glaube an den technischen Fortschritt einher. Im Spielzeug betrat man ebenfalls neue Wege und zeigte Experimentierfreude. Mit Fischertechnik gelang die Entwicklung eines vielfältigen Konstruktionssystems aus hochwertigem Kunststoff. Spielzeugroboter aus Fernost zeugten vom Traum des Menschen, intelligente Maschinen zu schaffen. Wunder der Technik wie Weltraumfahrt und Mondlandung beflügelten die Phantasie der Spielzeugproduzenten zu originellen Flugobjekten und Raketen. Die Babypuppe wurde

allmählich von der Barbiepuppe abgelöst. Barbie entsprach dem gewandelten Bild der Frau, die selbstbewußt in Ausbildung und Beruf strebte. Trotz pädagogischer Bedenken gegen ihre bunte Konsumwelt ist sie bis heute Idol unzähliger Mädchen geblieben.

»Neue Spielwelten« eröffneten die siebziger Jahre. Der zunehmende Verlust von Spielflächen im Freien verwies Kinder immer mehr auf mediale Welten. Figuren aus Kinderbüchern, Hörfunk- und Fernsehsendungen wie Pippi Langstrumpf, Pumuckl, die Maus oder die Bewohner der »Sesam Straße« gewannen die Sympathie von Jungen und Mädchen. Eine neue qualitative Dimension des Rollenspiels boten ab 1974 die Playmobil-Figuren mit ihrem Kosmos von kleinteiligem Zubehör. Die Protestgeneration der »Kinder von Marx und Coca Cola« veränderte die Erziehung. Private Kinderläden experimentierten mit antiautoritären Methoden. Der Ost-West-Konflikt und die harten Auseinandersetzungen

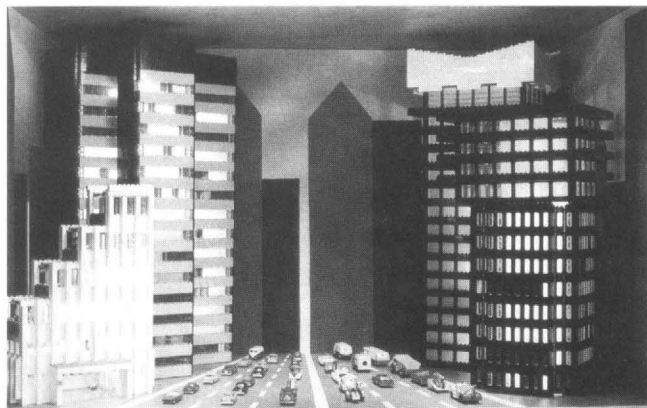
zwischen Staatsmacht und linker Opposition in der Bundesrepublik schlugen sich in Spielen und Büchern mit politischem Hintergrund nieder. Im Zuge der beginnenden ökologischen Bewegung lehnten viele Eltern Plastikspielzeug ab. Spielzeug hatte nun einfach und umweltverträglich zu sein: Holz war »in«. Spielen sollte zudem Kreativität, kritisches Denken und kooperatives Handeln fördern: Das Gesellschaftspiel für alle Generationen erlebte eine erstaunliche Wiedergeburt.

»Fantasy und Reality« bestimmten die Spielzeugentwicklung der achtziger Jahre. Der Markt wurde in wachsendem Maße von Trend- und Lizenzartikeln aus Film- und Fernsehproduktionen bestimmt. Amerikanische Aktions- und Fantasy-Figuren wie »Star Wars« oder das außerirdische Fabelwesen E.T. verkauften sich als Spielzeug weltweit mit großem Erfolg. Heftige Diskussionen riefen die »Masters of the Universe« Figuren wegen ihres aggressiven Spiel- und Gestaltungskonzepts

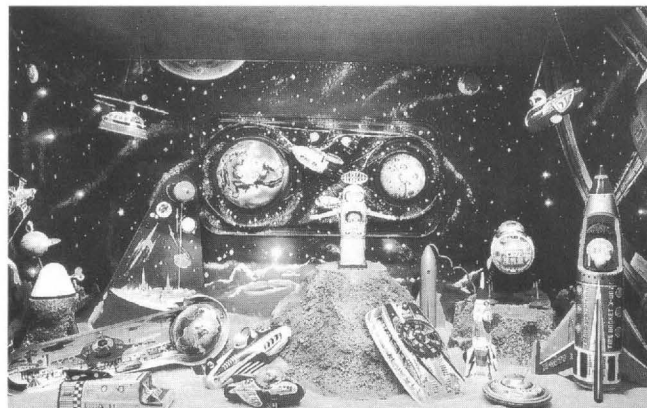
hervor. Videospiele, Schachcomputer und Gameboy setzten völlig neue Schwerpunkte im Spielbereich und reflektierten den Einzug der Mikroelektronik in alle Lebensbereiche. Trotzdem setzte sich der Aufschwung der Brett- und Tischspiele durch viele Neuheiten namhafter Spieleautoren und die Hinwendung zum Familienspiel fort.

Die neunziger Jahre sind gekennzeichnet von einer »Spielzeugflut im Kinderzimmer«. Vom billigen Mitnahmeartikel bis zum teuren Designobjekt gibt es heute Spielsachen für jeden Anspruch und Geldbeutel. Die Tendenz zur umfassenden Vermarktung von Kultfiguren aus beliebten Kindersendungen wie Maus, Tigerente oder Käpt'n Blaubär hält an. Kinder werden mit kurzlebigen »Zeug zum Spielen« überhäuft, ihre Fähigkeit zu kreativem Spiel droht dadurch zu verkümmern. Angesichts chaotischer Überfülle im Kinderzimmer experimentieren engagierte Pädagogen deshalb sogar mit spielzeug-

Wolkenkratzer und Straßenkreuzer. Hochhäuser aus Lego-Bausteinen, Lego- und Matchboxautos aus den 1950er und frühen 1960er Jahren



Aufbruch ins All  
Blechspielzeug der 1960er Jahre aus Deutschland und Japan



freien Kindergärten. Die globale Unterhaltungsindustrie wendet sich mit einem ständig wachsenden Angebot von Video- und Computerspielen an immer jüngere Kinder. Auf dem Vormarsch sind vor allem auch Lerncomputer. Als Reaktion auf die Abnahme des kindlichen Spielalters und den Siegeszug elektronischer Spielwaren greifen aber viele Eltern auf altbewährtes Spielzeug zurück. Holzspielzeug, Baukästen, Puppen, Plüschtiere und Spiele können sich deshalb gut am Markt behaupten.

Während durch die allgemeine Beschleunigung der kindlichen Entwicklung das Spielalter immer mehr verkürzt wird, nimmt bei Erwachsenen die Freude am Spielzeug zu. Dem Verschwinden der Kindheit steht so das Erscheinen der Kindheit im reiferen Alter gegenüber. Das trifft vor allem auf eine Generation zu, die in den Kriegs- und Trümmerjahren unter einem Mangel an Spielzeug litt. Aber auch zahlreiche jüngere Erwachsene umgeben sich gerne mit einer Spielzeugsammlung. Großer Beliebtheit erfreuen sich deshalb Spielzeugen, die vor dem Hintergrund nostalgischer Sehnsucht nach den schönen Dingen vergangener Zeiten eigens für Erwachsene hergestellt werden. Seit etwa 20 Jahren wenden sich nun schon Repliken und limitierte Editionen von Modelleisenbahnen und -autos, Barbies und Künstlerpuppen, Teddybären und Kuscheltieren an ein immer noch wachsendes Sammlerpublikum. Historisches Spielzeug wird dagegen schon seit Jahrzehnten gesammelt und ist einem eigenen Markt mit Börsen und Auktionen innerhalb

des Antiquitätenhandels unterworfen. Zahlreiche Fachzeitschriften stillen den Informations hunger der passionierten Sammler. Eine Sammlerecke lädt im Dachgeschoß zum Ausruhen und Schmökern in einigen dieser Zeitschriften ein.

Die Zeitreise durch ein halbes Jahrhundert Spielzeugentwicklung wird ergänzt durch einen nachempfundenen Messestand der Nürnberger Traditionsfirma Schuco aus den frühen sechziger Jahren sowie einen Rückblick auf die Entwicklung der Nürnberger Spielwarenmesse, die sich seit ihren Anfängen im Jahre 1950 zur weltgrößten Fachmesse der Branche entwickelt hat. Ein Infoterminal gibt darüberhinaus in zahlreichen Bildern und Videos einen unterhaltsamen Einblick in den gestalterischen Wandel der Spielzeugwerbung. Besonders interessierte Besucher haben zudem die Möglichkeit, sich per Mausclick einen Überblick über die Depotbestände des Spielzeugmuseums im Bereich Spielzeug nach 1945 zu verschaffen. Dieser Service ist einmalig für ein deutsches Spielzeugmuseum

und ist demnächst über die Homepage des Museums ([www.nuernberg.de](http://www.nuernberg.de), Menüpunkt Museen) auch im Internet abrufbar.

Ebenfalls außergewöhnlich ist der Kinderbereich »Kids on Top«. Eine phantasievolle Raumgestaltung lädt Kinder dazu ein, zahlreiche Geschicklichkeits- und Gesellschaftspiele zu erproben, in einer Bauhütte mit Baukastensystemen der verschiedensten Art zu experimentieren, ein Spielrelief zu erkunden, in Fühlkästen Spielzeug zu ertasten und sogar die Sterne am Firmament aufgehen zu lassen! Eine pädagogische Fachkraft hilft den Kindern, sich die vielfältigen Spielmöglichkeiten dieses Raums zu erschließen.

*Helmut Schwarz*

Und wenn mal ein Kindergeburtstag im Museum gefeiert werden soll:

In Zusammenarbeit mit dem KpZ werden verschiedene Geburtstagsprogramme angeboten. Informationen hierzu sind einem eigenen Prospekt zu entnehmen.

Neuer Kinderbereich »Kids on Top« im Dachgeschoß des Spielzeugmuseums



# »Die phantastischen Vier« oder die Wiedervereinigung der Zwerge

Keine Panik! Nicht die Stars des deutschen Rap sind gemeint, nicht die bekannteste deutsche HipHop-Gruppe (»Die Fantastischen Vier«) zog ins »Germanische« ein. Die vier fröhlichen Jungs aus Stuttgart werden die Stille der Hallen (leider) nicht stören. Hier hat sich ein ganz anderes phantastisches Quartett versammelt: Vier Grotteskenfiguren aus dem Nürnberger Gartengrundstück Johannisstraße 3 nämlich sind seit Juli im Gartensaal (Raum 47) nach Jahrzehnten der Trennung wiedervereint worden. Manchem werden sie wohlbekannt erscheinen, zieren Kopien dieser Bildwerke doch bereits seit 1979 den Garten von Schloß Neunhof und seit dem Frühjahr 1998 auch die Hesperidengärten in St. Johannes.

Zwei der vier ursprünglich farbig gefaßten Sandsteinskulpturen eines bzw. zweier anonymen Nürnberger Bildhauer aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kaufte das Museum bereits 1931 aus Privatbesitz an. Ein Zwerg in Harlekinkostüm und mit Gürtelflasche, der eine mit Eiern gefüllte Schüssel trägt, und ein in Gehrock und mit Krempehut bekleideter Gnom, der einen mit Bratwürsten bestückten Teller hält, repräsentieren seitdem hier einen wichtigen Aspekt deutscher und Nürnberger Gartenkultur des Barock. Die im 18. Jahrhundert beliebten Requisiten der skulpturalen Gartengestaltung hatten im Florentiner Manierismus ihren Ausgang genommen. Geschätzt

und verstanden wurden die mißgestalteten Wesen und gnomenhaften Krüppelwichte vor allem als Kontraste und ästhetische Gegenbilder zum herrschenden klassischen Schönheitskanon, als Mittel der Zeitsatire, als Spottfiguren, mit denen menschliche Schwächen dargestellt und auf humorvolle Art und Weise angegriffen werden konnten.

Auf einfachen quaderförmigen, wohl ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert stammenden Sockeln mit Basen und Konsolplatten sind sie seit Jahren postiert. Ursprünglich gehörten sie zu einer Vierergruppe, deren zweite Hälfte bis Mitte der siebziger Jahre noch im Anwesen Hallerwiese 4 / Johannisstraße 3 unter freiem Himmel stand und 1975 von den Freunden der Nürnberger Altstadt e.V. erworben worden ist. Seitdem waren diese beiden Skulpturen in einem Depot der Stadt Nürnberg untergebracht. Nun aber wurden sie von den Altstadtfreunden dem Germanischen Nationalmuseum dankenswerterweise als Depositum übergeben, so daß die über Jahrzehnte voneinander getrennten Zwergfiguren zur Gruppe zusammengestellt werden konnten. Die beiden hinzugekommenen Stücke fanden auf Kunststeinkopien der genannten historischen Sandsteinsockel Aufstellung, so daß die Präsentation

ein einheitliches Bild ergibt. Deutlich kann der Besucher erkennen, daß die Grotteskenfigur mit der Mandoline und deren aufgrund seines dicken, über den Gürtel hängenden Bauches »Freßnarr« getauften, fröhlich singenden Gesellen einen stärkeren Verwitterungsgrad aufweisen, da sie mehr als fünf Jahrzehnte länger im Freien standen als ihre beiden munter krenzenden Gefährten.

Mit Eiern, Würsten und Musik spiegeln die vier in der Höhe leicht variierenden Zwerge dem Betrachter ein sinnenfrohes Dasein vor, bezeugen sie sorglose Heiterkeit und ungeniertes, zwangloses Schlemmen, die scheinbare Leichtigkeit des Seins, die unversehens und rasch in die Last eines Schmerbauches umschlagen kann.

*Frank Matthias Kammel*



Zwergengruppe. Nürnberg, um 1735  
Pl.O. 2303, 2304, 3303, 3304

## Leitbild Petticoat

Im Rahmen des derzeit am Germanischen Nationalmuseum laufenden Projektes »Kleiderwechsel«, dessen Ziel die Neuaufstellung der Kleidung des 18. bis 20. Jahrhunderts im sogenannten Trachtensaal ist, wird gegenwärtig die Auswahl der Objekte vorgenommen. In einer ersten Sequenz der neuen Dauerausstellung werden Leitbilder der Kleidung aus dem genannten Zeitraum präsentiert. Für die Mitte des 20. Jahrhunderts stellt ein solches Leitbild neben den Jeans der Petticoat dar, der die Silhouette der

Kleidung in dieser Ära maßgeblich bestimmte. Nicht zu denken ist diese Silhouette allerdings ohne den »New Look«, den der Pariser Modeschöpfer Christian Dior 1947 in seiner Kollektion »Corolle« vorstellte. Diors Röcke verlangten bis zu 50 Meter Stoff und entsprachen somit kaum der wirtschaftlichen Situation der meisten Frauen der Nachkriegszeit, aber Dior hatte das Verlangen vieler Frauen erkannt, sich endlich wieder elegant und chic zu kleiden. Weit schwingende Röcke sollten neben anderen, auch engen Rockformen, die Mode der 50er Jahre prägen. Wenngleich das Stoffvolumen im Laufe des Jahrzehnts schon abnahm, so bedurften die weiter ausgestellten, wadenlangen Röcke eines Haltes, der einerseits leicht, andererseits genügend Festigkeit bot. Diesen Halt gab der Petticoat.

Die beiden in den »Blickpunkt« gerückten Petticoats stammen nicht aus der ersten Phase des »New Looks«, sondern wurden erst 1958 und zu Beginn der 1960er Jahre von ihren ehemaligen Besitzerinnen gekauft. Den erst genannten Petticoat trug eine 35 jährige Frau, den zweiten ein Teenager während der Tanzstundenzeit. Beide Halbröcke sind aus Perlon und stehen deshalb in der Neuaufstellung auch stellvertretend für die Verarbeitung neuer Materialien.

Der Petticoat der jungen Frau besteht aus drei Stufen, wobei die oberste gewirkte eng am Körper anliegt und die schlanke Figur der Trägerin betont, die mittlere Stufe ist von

festerer Qualität und hat eine leinenbindige Gewebestruktur. Der weite, abschließende transparente Volant, unterlegt mit einem starren Tüllgitter, ist mit Maschinestickerei versehen, die an feine Schweizer Handstickerei erinnert. Derartige Stickereien und auch den seidigen Glanz assoziierten die Verbraucherinnen schnell mit einem Luxusgewebe und nichts rief bei ihnen die Verbindung zu einem Ersatzstoff hervor, die Perlon und Nylon eigentlich waren. Allerdings waren die Perlonartikel noch in der ersten Hälfte der 50er Jahre erheblich teurer als entsprechende Kleidungsstücke aus Naturfasern.

Drei Volants aus Brüsseler Spitzen nachempfunderer Maschinenspitze, die mit einem Tüllgitter unterlegt sind, und ein glatter eng am Körper liegender Sattel gaben dem Tanzstundenkleid Halt und der Trägerin die Sicherheit, daß der Tanzpartner einen gezielten Abstand bewahren mußte. Dies fügte sich in die zeitgemäßen Anstandsregeln, die vor allem in der Tanzschule den Jugendlichen vermittelt wurden und altbekannte bürgerliche Werte tradierten. Der Petticoat des Teenagers stand deutlich unter dem Einfluß der amerikanischen Jugendkultur, die durch Filme, Zeitschriften und Musikaufnahmen populär wurde und vor allem in Bezug auf die Kleidung zum Vorbild der Jugend avancierte. In Deutschland verkörperte diesen Typ beispielsweise die Schlagersängerin und Schauspielerin Conny Froboess. Der andere ausgestellte Petticoat vertritt den Typ der damenhaften Trägerin, die stärker der eleganten europäischen Welt verhaftet war.



\*)  
Diese Petticoats werden im November in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

Petticoat aus Perlon, 1958  
73 cm lang  
GNM, Inv. Nr. T 7576



Die beiden Petticoats ver-sinnbildlichen aber auch die Zeit des sogenannten Wirtschaftswunders. War in den ersten Jahren nach dem Krieg, als Bezugsscheine weiterhin den legalen Kleidererwerb bestimmten, kaum an eine das notwendige Maß überschreitende Kleideranschaffung zu denken, so dürfte zunächst noch weniger Augenmerk auf die – verdeckte – Unterwäsche gelegt worden sein. Erst die allgemein zunehmende wirtschaftliche Prosperität lenkte die Blicke breiterer Bevölkerungsschichten auf die Aufrüstung der »zweiten Haut«, die zuweilen sogar aus mehreren übereinandergetragenen Petticoats bestehen konnte.

Bei dem in Deutschland üblichen Perlon und dem in Amerika gebräuchlichen Nylon handelt es sich um vollsynthetische Fasern, die fast gleichzeitig 1938 entdeckt wurden. Die Endlosfaser konnte in einem hohen Feinheitsgrad hergestellt werden und war reißfester als herkömmliche Fasern. Seit diesem Zeitpunkt war man in der Textilindustrie nicht mehr auf Naturfasern angewiesen. Als erstes Erzeugnis kamen 1938 in Amerika Zahnbürsten mit Kunststoffborsten auf den Markt. 1940 folgten dort die ersten Nylonstrümpfe, wobei die Produktion in Folge des Zweiten Weltkrieges gedrosselt bzw. eingestellt wurde. Durch den Kriegsausbruch wurden die neuen Materialien dann in erster Linie für kriegsnotwendige Produkte, wie zum Beispiel Fallschirme, genutzt. Nach dem Krieg strahlte vor allem der amerikanische Begriff »Nylon« eine ungeahnte Anziehungskraft auf deutsche, durch die

Kriegs- und triste Nachkriegszeit geprägte Frauen aus. Nylon wurde von den Frauen zunächst mit hauchdünnen, transparenten leichten Strümpfen verbunden, die wenig gemein hatten mit den meist aus Wollresten gestrickten Strümpfen, mit denen sie sich durch die Trümmerwüsten bewegten. Diese »Nylons« entwickelten sich zu einem modischen Wunsch vieler Frauen. Seit 1950 war man in Westdeutschland in der Lage, Perlonstrümpfe herzustellen. Die notwendigen Cotton-Maschinen zur Produktion befanden sich vor allem in Sachsen. Sie mußten nun zum Teil über Amerika reimportiert werden.

Die in der Vitrine gezeigten Petticoats, seinerzeit in Krefeld und Darmstadt gekauft, tragen jeweils ein Etikett mit der eingewebten Aufschrift »Ein Vettermann Petticoat«. Auch diese 1923 gegründete Firma hatte ihre Wurzeln in Freiberg in Sachsen und nannte sich Freiburger Wirkwaren- und Strumpffabrik. 1951 wagte sie im schwäbischen Ettlingen – einem anderen Zentrum der Wirkwarenindustrie – einen Neubeginn. Innerhalb weniger Jahre und mit Hilfe der jungen Synthetikfaser avancierte das Unternehmen nach eigener Aussage zum führenden Petticoathersteller in Deutschland.

Die »Perlonzeit« begann damals auch in Deutschland und die Verwendung von Perlonwäsche wurde von den Hausfrauen als Teilhabe am wissenschaftlichen Fortschritt und Zeichen des Aufschwungs betrachtet bzw. ihnen als solcher von Werbefachleuten suggeriert. Vor allem versprach die

neuartige Faser Erleichterungen beim Wäschewaschen. Abends genügte ein kurzes Eintauchen der verschmutzten Wäsche in ein Feinwaschmittel und über Nacht trocknete sie schnell und konnte am nächsten Morgen in der Regel ohne zeitraubendes Bügeln wieder angezogen werden. So zeigte es zumindest die Werbung, in deren Argumentation die Zeitersparnis eine wichtige Rolle spielte. Für die Hausfrau setzte aber quasi eine permanente Handwäsche ein, zu der sie nach den grauen Tagen des Krieges offensichtlich bereit war. Eine tatsächliche Arbeitserleichterung war nicht gegeben, zumal die Reinlichkeitsstandards immer mehr anstiegen. Petticoats wurden zudem noch oft mit einer Stärke in Pastenform behandelt, die unter dem Namen »Uhuline« im Handel erhältlich war. Die ungünstigen Eigenschaften des Materials, wie schnelles Schwitzen einerseits und leichtes Kälteempfinden andererseits, schienen die Verbraucher zunächst wenig zu stören. Schließlich zeigte sich auch bald, daß die Perlonkleidungsstücke leicht vergilbten. In erster Linie zählten der schöne Schein und die schöne Silhouette.

Die ausgestellten Petticoats von privaten Spendern gelangten zu Beginn dieses Jahres in die Textilabteilung des Germanischen Nationalmuseums und sind bisher die einzigen Exponate dieser Art aus der Mitte unseres Jahrhunderts.

Petticoat aus Perlon, Anfang der 1960er Jahre  
61,5 cm lang  
GNM, Inv. Nr. T 7577

Für die gezielte Ergänzung der Sammlung würden wir uns über weitere Objekte der Perlonzeit, insbesondere über weit ausladende Petticoats und über Jeans freuen. Wir möchten Sie bitten, uns bei der Neuaufstellung der Kleidung durch tatkräftige Unterstützung zu helfen.

*Claudia Selheim*

*Anfragen, Angebote und weitere Auskünfte erteilen wir gerne unter den Rufnummern (0911) 1331-182 und (0911) 1331-164.*



# Büchermacher. Buchkunst aus deutschen Handpressen und Editionen seit 1945

Sonderausstellung im GNM vom 4. November 1999 bis 12. März 2000

»Manchmal scheint mir auch, daß jedes Buch, so es sich nicht befaßt mit der Verhinderung des Krieges, mit der Schaffung einer besseren Gesellschaft und so weiter, sinnlos ist, müßig, unverantwortlich, langweilig, nicht wert, daß man es liest, unstatthaft. Und doch vollzieht sich das menschliche Leben oder verfehlt sich am einzelnen Ich, nirgends sonst.«

(Max Frisch in »Mein Name sei Gantenbein« (Ges. Werke, V, 68))

In der an Facetten reichen zeitgenössischen deutschen Kunst spielt die Buchkunst lediglich eine untergeordnete Rolle. Gleichwohl haben sich Pressendrucke – also Buchprodukte, die sich als bewußte künstlerische Schöpfungen verstehen, mit hohem Aufwand gesetzt und gedruckt und durch die Verbindung von Schrift und Satz, von Papier und Einband auf ästhetische Wirkungen abzielend – zu einer eigenständigen und zugleich vielschichtigen Erscheinungsform entwickelt. Die Buchkunst nach dem 2. Weltkrieg ist, abweichend vom Pressendruck der Vorkriegszeit, überwiegend illustriert. Bilder ergänzen, reflektieren oder kontrarpunktieren die Vorstellungsinhalte der Texte. Die deutsche Buchkunst zeichnet gemeinhin aus, daß sie es verstand, sich kulturellem – dies gilt in besonderem Maße für Buchschöpfungen aus den neuen Bundesländern – und kommerziellem Druck weitgehend zu entziehen. Es lassen sich aber auch Unterschiede zwischen Pressendruck aus den alten und den neuen Ländern festmachen: hier eine seit Jahrzehnten gewachsene typographisch experimentierfreudige

hohen ästhetischen Ansprüchen genügende Pressenlandschaft, dort kaum literarische Privatpressen, zwar eine weitgehende Förderung der an das gedruckte Wort gebundenen Illustration, doch erst in den achtziger Jahren das Erproben neuer Ausdrucksmöglichkeiten im Buch.

Bücher! Auf ihnen liegt in Ausstellung und den sie begleitenden Bestandskatalog der volle Akzent. Es geht primär nicht um die künstlerischen Entwicklungen und Strömungen, sondern um die Sammlung einzelner Werke: erworben, um die Breite der Buchkunst im deutschsprachigen Raum der Nachkriegszeit zu dokumentieren. Dies wirkt sich besonders auf die Gliederung des Kataloges aus, in dem sich in alphabetischer Ordnung Werkstatt an Werkstatt reiht. Er dokumentiert über 1000 Werke der Buchkunst, die im Laufe von fast 40 Jahren ins Haus gekommen sind. In diesem Umstand äußert sich der Ehrgeiz nicht der großen, sondern der kleinen Zahl: künstlerische Qualität vor Quantität. Was denn Qualität sei, beantworten die Buchkunstwerke am besten selbst, nämlich durch die Intensität,

mit der sie auf Leser und Betrachter wirken. Es ist kein Zufall, daß der Untertitel von Ausstellung und Katalog *Buchkunst aus deutschen Handpressen und Editionen seit 1945* nicht Buchgeschichte verheißt, worin derartige Lücken gravierend wären, sondern einzelne, individuell gestaltete Pressendrucke. Damit ist Vollständigkeit nicht intendiert, sehr wohl aber ein Überblick über die Entwicklung der Buchkunst der Nachkriegszeit, der sich aus der Abfolge von Katalognummern und Vergleichsabbildungen ergibt.

Tatsächlich gibt das Katalogwerk mit den in ihm beschriebenen Werken nur einen kleinen Teilbereich des Gesamtbestandes unserer Spezialbibliothek von annähernd 550.000 Büchern wieder: Hier tritt Bibliophilie neben Wissenschaft, sammeln neben ansammeln. Denn der Großteil unserer Bestände dient der Forschung, die den Bücherbestand zumeist nach dem Gebrauchswert beurteilt. Dort steht dem Interesse am Inhalt vielfach eine Gleichgültigkeit der Form gegenüber. Ganz anders bei unserer bibliophilen Sammlung, von der Ausstellung und Katalog beredtes Zeugnis geben.

Da es sich um eine vergleichsweise junge Sammlung handelt, ist es verständlich, daß Lücken zu verzeichnen sind. Französische oder amerikanische Malerbücher oder Buchobjekte zum Beispiel, die in der Kunstgeschichte des 20. Jahr-

hunderts ihren festen Platz haben, sammeln andere. Indes scheint es sinnvoller, auf die Werke zu blicken als auf die Lücken zwischen ihnen.

Alle Arbeiten entstammen den Jahren nach 1945 und zählen somit zu dem, was im Sprachgebrauch gemeinhin mit »Moderner Kunst« bezeichnet wird. Den Schwerpunkt unseres Bestandes bilden Drucke von Handpressen, also zumeist mit Bleisatz im Hochdruckverfahren in Kleinauflagen produzierte Bücher, die häufig durch die Beigabe von Originalgraphik die Texte vermitteln helfen. Unsere Sammlung dient dem Zweck, daß Beispielhafte und das Außerordentliche des Buchschaffens, wie es sich zumeist außerhalb des regulären Buchhandels findet, exemplarisch vorzuführen. Den Anfang repräsentieren Werke von Gerhard de Beauclair, Richard von Sichowsky, Otto Rohse, Walter Wilkes oder Roswitha Quadflieg, die in ihrer handwerklichen Perfektion an die Werke der Pressenbewegung vor 1933 anknüpfen, die ihre entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln in England hat. Aber auch anticlassische Bücher, Broschüren und Kalender, wie sie von V.O. Stomps, seinen Zeitgenossen und Nachfolgern vorgelegt wurden, bereichern unsere Bestände. Stomps ging es vor allem um die Veröffentlichung der Texte und Bilder bislang unbekannter Autoren und Künstler. Aus finanzieller Not und feh-



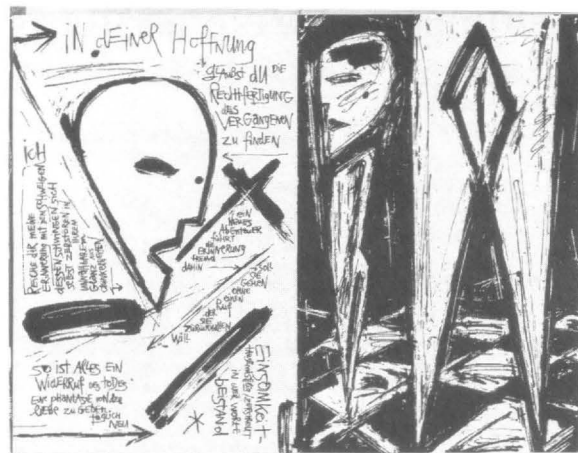


Johann Wolfgang Goethe, Briefe aus Venedig.  
Hamburg: Otto Rohse Presse 1964, Kupferstich von Otto Rohse

lenden drucktechnischen Möglichkeiten entstanden in den ersten Jahrzehnten der Eremitenpresse schlichte Produkte aus billigen Materialien, Arbeiten, die den Reiz des Unperfektionierten kultivierten. Interesse rufen bei uns außerdem die Buchkünstler hervor, die Anschluss an die Strömungen suchten, die im Kreise des russischen Suprematismus, des Futurismus und des Bauhauses entstanden sind. In diesen Werken wird der lineare Ablauf der Schrift verändert, die sequentielle Lektüregewohnheit des Lesers in Frage gestellt, das geschlossene Satzbild und die Syntax aufgelöst, um freie Lesekombinationen zu ermöglichen. Hinzu kommt eine weitere Gruppe, sogenannte Künstlerbücher, eine Mischung aus Pressendruck und Artists' Book, die neue Techniken, ungewöhnliche Formen des Buchblocks und ungewohnte Einbandmaterialien einsetzen. Sonderformen wie Unikate runden unseren Bestand ab. Die äußere zeitliche Grenze bildet die Ge-

genwart – die Sammlung wird weiter aufgebaut – bilden Werke aus den neunziger Jahren mit Beispielen aus den Werkstätten der Alpha-Presse, der Burgart-Presse oder der Schierlings-Presse. Damit widersprechen wir der gängigen Meinung, eine Sammlung zur Buchkunst habe vornehmlich nicht »lebende«, sondern »überlebende Kunst« zu sammeln.

Die im Katalog zusammengetragenen Werke, die etwa 330 Handpressen, Editionen, Verlage, bibliophile Gesellschaften, Hochschulen oder einzelne Künstler schufen, bilden die breite Basis dieser Ausstellung. Sie zeigt über 200 Exponate – neben Büchern auch Mappenwerke, die als Einzelblätter gerahmt werden. Es wird den Besuchern somit ein querschnittartiger Einblick in einen Bereich gegeben, der das Buch als Träger individueller künstlerischer Äußerungen in den Mittelpunkt stellt. Bei der buchgraphischen Realisation eines literarischen Werkes werden einerseits die klassischen Möglichkeiten typog-



Tobias Ellmann, Totenwache  
Leipzig: Edition Tobias Ellmann 1987, Siebdruck von Tobias Ellmann

graphischer und illustrativer Gestaltung in der Fortführung der Tradition der Druckkunst vorgeführt als adäquate Einheit von Wort und Bild und andererseits neue Konzeptionen der visuellen Präsentation von Texten verfolgt: Tradition und Avantgarde stehen nebeneinander. So sind Drucke vertreten, die höchste Qualitätsansprüche erfüllen, aber auch Drucke, die nicht von der Typographie, sondern vom Bild ausgehend, neue gestalterische Wege gehen und schließlich Drucke, die mehr mit Engagement als mit handwerklicher Sorgfalt entstanden sind. Provozierendes tritt neben die Grenzen des Mediums Buch Sprengendes, kurz, es begegnen uns neben konventionell aussehenden Büchern auch Arbeiten, die den spielerischen Umgang und das gestalterische Experimente mit den Formelementen des Buches pflegen.

Es gilt dem Nationalmuseum als Aufgabe und Pflicht, die Zeugen einer vielleicht inzwischen anachronistischen Druck- und Buchkultur zu erhalten.

Schließlich verwenden viele Buchkünstler jahrhundertalte, traditionelle Techniken wie Handsatz und -druck, Holzschnitt oder -stich, Kupfer- oder Stahlstich, Radierung oder Lithographie, alles inzwischen offensichtlich unzeitgemäße Ausdrucksformen der Kunst, denn sie verlangen Zeit, Zeit des Künstlers für die Herstellung, aber auch Zeit des Lesers und Betrachters, der genau hinschauen muß. Sammlung und Ausstellung sollen die Buchkunst öffentlich machen, das Interesse an der Buchgestaltung beleben, Sie mit der zeitgenössischen deutschen Buchkunst bekannt machen, Ihnen eine komprimierte Vorstellung von der Entwicklung geben, die das deutsche Buch in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts durchlief. Die Ausstellung verdeutlicht, wie diese Kunstgattung lebte und lebt.

Eduard Isphording

# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute im November 1999 in Nürnberg

## Neue Publikationen

Andreas Tacke: *Die Gemälde des 17. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum*. Mainz 1995

*Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum*. Vernissage. Die Zeitschrift zur Ausstellung. Heidelberg 1999

Birgit Friedel, G. Ulrich Großmann: *Die Kaiserpfalz zu Nürnberg*. Regensburg 1999

Hermann Mildenerberger: *Im Blickfeld der Goethezeit. Aquarelle und Zeichnungen aus dem Bestand der Kunstsammlungen zu Weimar*. Berlin 1997

Daniel Hess: *Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum*. Nürnberg 1999

*Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum*, Band 3, Klavichorde. Bearbeitet v. Martin Kares mit Beiträgen von Sabine Katharina Klaus. Wilhelmshaven 1999

## Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Vorträgen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108

Fax (0911) 1331-234

## Germanisches Nationalmuseum Sonderausstellungen

seit 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums  
13.05.1999 – 30.01.2000 (verlängert)

»Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum«

10.06.1999 – 16.01.2000 (verlängert)  
»Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17./18. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum«

21.10.1999 – 02.04.2000

Im Wandel – Nürnberg vor 100 Jahren  
Fotografien von Ferdinand Schmidt 1860 – 1909  
Eine Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg

04.11.1999 – 12.03.2000  
Büchermacher. Buchkunst aus deutschen Handpressen und Editionen seit 1945

**Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums**

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

**Gruppenführungen durch das Museum**

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung. Anmeldung u. Information (09 11) 13 31-238

**Führungen in der Sonderausstellung »Licht-Blick«**

Regelführungen:  
So und Feiertage 14.30 Uhr  
Mi 18.30 Uhr

Gruppenführungen deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung  
Telefon (09 11) 13 31-238

**Begleitprogramm zur Ausstellung** in Kooperation mit mobiles Kino e.V. im Aufseß-Saal: Licht-Spiel: Vortrag mit Filmausschnitten

10.11.1999, 19 Uhr  
Thomas Koppenhagen  
Eintritt frei

**Führungen durch die Ausstellung »Büchermacher«**

07.11.1999, 11 Uhr  
10.11.1999, 19 Uhr  
Dr. Eduard Isphording  
28.11.1999, 11 Uhr  
Günter Braunsberg M.A.

## Demonstration zur Ausstellung

»Büchermacher«  
12., 13., 14.11.1999, 10 – 17 Uhr  
Büchermacher. Offene Druckwerkstatt

**Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher**

01.11.1999, 11 Uhr  
Barbara Ohm: Gegenüber und Selbst  
Künstlerporträts und Künstlerelbstporträts des 17., 18. und 20. Jahrhunderts

01.11.1999, 14.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

03.11.1999, 18 Uhr  
Dr. Silvia Glaser: Ein echter Ersatz?

Kunststoffe von 1870 bis heute  
03.11.1999, 18.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

07.11.1999, 11 Uhr  
Dr. Eduard Isphording: Büchermacher

Buchkunst aus deutschen Handpressen und Editionen seit 1945

07.11.1999, 14 Uhr  
Ute Heise:

Führung durch die Sammlung Kunst und Kultur seit 1945

07.11.1999, 14.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

10.11.1999, 18.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

10.11.1999, 19 Uhr  
Dr. Eduard Isphording: Büchermacher

Buchkunst aus deutschen Handpressen und Editionen seit 1945

14.11.1999, 11 Uhr  
Dr. G. Ulrich Großmann:

Zunft und Handwerk  
14.11.1999, 14.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

17.11.1999, 18 Uhr  
Erika Luise Hoegl M.A.:

Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. Jahrhunderts

17.11.1999, 18.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

17.11.1999, 19 Uhr  
Dr. G. Ulrich Großmann:

Zunft und Handwerk  
20.11.1999, 14 Uhr

Gisela Parchmann: Führung durch die Sammlung Kunst des Rokoko

II. Ölskizzen, Kirchenmalerei

21.11.1999, 11 Uhr  
Dr. Frank P. Bär: Die Klarinette –

eine Nürnberger Erfindung des 18. Jahrhunderts und ihre Folgen

21.11.1999, 14 Uhr  
Willi Kromarek: Führung zur

Zeitmessung durch die Sammlung Wissenschaftliche Instrumente

21.11.1999, 14.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

24.11.1999, 18 Uhr  
Erika Luise Hoegl M.A.:

Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. Jahrhunderts

24.11.1999, 18.30 Uhr  
Führung Licht-Blick

24.11.1999, 19 Uhr  
Dr. Frank P. Bär: Die Klarinette –

eine Nürnberger Erfindung des 18. Jahrhunderts und ihre Folgen

28.11.1999, 11 Uhr  
Dr. Gesine Stalling:

Das Bauhaus. 1919 – 1933

28.11.1999, 11 Uhr  
Günter Braunsberg M.A.:

Büchermacher  
28.11.1999, 14 Uhr

Gisela Parchmann: Führung durch die Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit

28.11.1999, 14.30 Uhr  
Führung »Licht-Blick«

**Guided Tours in English**

Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling

0911.1331.237/238

07 Nov 1999, 2 pm General Tour  
Jo Ann Bates: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

21 Nov 1999, 2 pm Special Talk  
Ute Heise: Glowing Colors and Heavenly Light. Medieval stained-glass windows in the Germanisches Nationalmuseum

**10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk**

24.11.1999, 10.15 – 11 Uhr  
Dr. Sigrild Ballreich-Werner:

Grabfigur des Grafen Heinrich von Sayn, 1247/48

**Farbkurs für Kinder (ab 7)**

13., 20 und 27.11.1999  
jeweils 10.15 – 12.45 Uhr

Jutta Gschwendner  
Wir betrachten Bilder in der Gemäldesammlung des Museums.

Ganz besonders interessieren uns die Farben, denn wir wollen selbst mit Acrylfarben fleißige Maler sein.

Maximal 15 Kinder  
Bitte Malkittel mitbringen

Kursgebühr 35 DM, Material 5 DM

Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – ab 30.09.1999

## Zeichenkurse

03., 10., 17., 24.11.1999  
17 – 18.30 Uhr, Kurs A  
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B  
Christian Rösner: Aktzeichnen für  
Schüler ab der 10. Jahrgangsstufe  
und Studenten der Werkbundwerkstatt  
Kostenbeitrag 5 DM  
zzgl. Modellhonorar  
Anmeldung im KPZ I

## Gespräche/ Aktionen

### für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind 2 DM  
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.  
max. 25 Kinder pro Gruppe  
07.11.1999

Gerlinde Wendland  
Wunderschöne Puppenhäuser! Ob  
Kachelofen, Weinkeller, Pferdestall  
oder Küchengeräte, alles ist noch zu  
sehen, wie es damals war. Nachdem  
wir uns umgeschaut haben, malen  
wir selbst das schönste Puppenhaus.  
Material 2 DM

14.11.1999

Jutta Gschwendner  
Wer würfelt die Sechsen, wer wird  
gewinnen? Ungewöhnliche Würfel  
regen uns an zu neuen Spielen. Ja,  
und ein Spiel wollen wir dann auch  
selber gestalten.  
Material 1 DM  
für Kinder ab 6

21.11.1999

Doris Lautenbacher  
»Eine Seefahrt, die ist lustig...«  
Schiffsmodelle aus dem  
Germanischen Nationalmuseum  
erzählen uns abenteuerliche  
Geschichten und regen uns an,  
eigene Schiffe zu entwerfen.  
Material 1 DM

28.11.1999

Gabriele Harrassowitz  
Die Rose – die Königin unter den  
Blumen. Wir betrachten auf  
Kunstwerken ihr Bild und erspüren,  
welches Geheimnis sie uns erzählt.  
Aus Seidenpapier kann man eigene  
Rosen zaubern.  
Material 1 DM

### Projekte »ZEITENRÄUME« im GNM

16.11.1999 – 17.12.1999

### Prestissimo – Zeit-Bewußtsein in der Musik

für Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe

ab 12.10.1999

### Zeit und Ding – Der Stuhl als Zeitzeuge

für Gruppen ab 16 Jahren

## Kurs für Kinder (von 7 bis 10)

06.11.1999, 14 – 16 Uhr

Anja Ferner  
Meister Kleister tanzt Rock'n'Roll  
Im Museum erleben wir gemeinsam  
bunte, bewegte Bilder, auf denen die  
Farben regelrecht zu tanzen scheinen.  
Mit Musik und eher unkonventionellen  
Malwerkzeugen, wie Spachtel,  
Gabel oder Pinselstiel, wollen wir uns  
anschließend selbst künstlerisch be-  
tätigen und aus Farbe und Kleister  
eigene, schwungvolle Bilder  
entstehen lassen.  
Maximal 15 Kinder  
Bitte Malkittel und nach Wunsch  
eigene (Lieblings)Musik mitbringen.  
Kursgebühr 10 DM, Material 1 DM  
Anmeldung – nur telefonisch oder  
persönlich – ab 30.09.1999

## Kindermalstunden im GNM

07., 14., 21., 28.11.1999

10 – 11.30 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind 4 DM  
für Kinder ab 4 Jahren

## Führungen im Kaiserberg-Museum

06.11.1999, 14.30 Uhr

Ingrid Hingler

Gruppenführungen nach  
Vereinbarung. Telefon  
(09 11) 13 31-238

## Veranstaltungen im Aufseßsaal

### NÜRNBERG-RECITAL

08.11.1999, 20 Uhr  
Rudolf Buchbinder  
Haydn – Beethoven – Schumann

### MUSICA ANTIQUA KONZERT

17.11.1999, 20 Uhr  
Paul O'Dette  
(Rochester, USA) – Barock-Gitarre  
Aus der Sammlung Santiago de  
Murcia: Spanische Musik des  
17. und 18. Jahrhunderts

## Stadtarchiv

### Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg

Vortragssaal d. Bildungszentrums,  
Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2  
02.11.1999, 19.30 Uhr  
Andreas Löther: Prozessionen in  
Nürnberg vom 14. – 16. Jahrhundert

## Stadtbibliothek

### Ausstellung

17.09.1999 – 30.12.1999  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr,  
Fr 8 – 16  
30 Jahre »Original Hersbrucker  
Bücherwerkstätte«

## Kunsthalle Nürnberg

### Ausstellung

21.10.1999 – 09.01.2000  
»Vergiß' den Ball und spiel' weiter«  
Internationale Gruppenausstellung

### Erwachsenen-Führungen des KPZ in der Ausstellung

03., 10., 17., 24.11.1999, 18 Uhr  
07., 14., 21., 28.11.1999, 15 Uhr

### Projekt »ZEITENRÄUME«

02.11.1999 – 26.11.1999  
Zeit der Kindheit im Spiegel  
zeitgenössischer Kunst  
zur Ausstellung »Vergiss den Ball  
und spiel' weiter«  
für Schüler ab der 3. Jahrgangsstufe  
Anmeldung im KPZ I

## Kunsthau

### Ausstellung

22.10.1999 – 21.11.1999  
»Space shuttle. Eine weltraummäßige  
Inszenierung«

## Institut für moderne Kunst

### Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

10.09.1999 – 12.11.1999  
Gisela Kleinlein  
Kooperation mit der Galerie Defet  
26.11.1999 – 28.01.2000  
Beat Zoderer

## Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum

### Ausstellung

22.09.1999 – 09.01.2000  
»Wer nicht denken will fliegt raus« -  
Joseph Beuys Postkarten  
Unterricht in der Ausstellung  
25.10.1999 – 21.12.1999  
»Jeder Mensch ist ein Künstler« –  
Beuys und wir  
ab der 3. Jahrgangsstufe  
Ansichtskarten sind Ansichtssache –  
Postkarten von anno dazumal bei  
Beuys  
ab der 5. Jahrgangsstufe  
Anmeldung im KPZ I

## Naturhistorisches Museum

### Ausstellung

19.03.1999 – 07.11.1999  
»Menschenopfer – Vom Kult der  
Grausamkeit«

### Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal  
03.11.1999  
Dr. Werner Zanier:  
Späteltische und römische  
Brandopferplätze in Süddeutschland  
10.11.1999  
Dr. Dr. Manfred Lindner: 30 Jahre  
archäologische Aktivitäten der  
Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg in Jordanien  
18.11.1999  
Gerhard Ofßwald: Cuba  
24.11.1999  
Yasmin Olivier, M.A.:  
Das römische Sizilien  
Weitere Termine unter  
Telefon 22 79 70

## Albrecht-Dürer-Haus

### Ausstellung

28.10.1999 – 30.04.2000  
»Gunst bringt Kunst« – Oberbür-  
germeister Hermann Luppe und das  
Dürer-Jahr 1928

### Regelführungen KPZ II

07.11.1999, 14.30 Uhr  
18.11.1999, 18.30 Uhr

## Spielzeugmuseum

### Ausstellung

19.11.1999 – 26.03.2000  
»40 Jahre Barbie-World«  
Kindermalstunden des KPZ  
im Spielzeugmuseum  
07., 14., 21., 28.11.1999  
14 – 15.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind 4 DM  
für Kinder ab 4 Jahren

## Centrum Industriekultur

### Ausstellungen

01.10.1999 – 14.11.1999  
»Einfach gigantisch – gigantisch  
einfach – 150 Jahre Faszination  
Weltausstellung«  
30.11.1999 – 30.01.2000  
»Alles klar – 125 Jahre  
Stadtentwässerung Nürnberg«

### Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0  
*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek  
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

### Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31-284

### Kaiserburg-Museum

Dependance des Germanischen Nationalmuseums  
Auf der Burg, 90403 N  
*Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik*  
täglich 9.30 – 16 Uhr

### KPZ - Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung für Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerausbildung und -fortbildung) Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte. Anmeldung und Information: Telefon 1331-241*

Abteilung für Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

### LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95  
während der Ausstellung  
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,  
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

### Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

### Albrecht Dürer Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg  
Füll 12, 90403 N,  
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst*  
Do – So 14 – 18 Uhr

### Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

**Schmidt Bank-Galerie**  
Lorenzer Platz 29, 90402 N  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

### Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III (im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih*

### DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28  
*Eisenbahn-Erlebniswelt*  
Di – So 9 – 17 Uhr

### Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V  
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

### Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 230 88 85  
*Geschichte der Post und Telekommunikation*  
Di – So 9 – 17 Uhr

### Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

### Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

### Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus

Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

### Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe

Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

### Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95

### Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

### Museum der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloß  
Direktion (Tucherschloß)  
Hirschelgasse 9 – 11, 90317 N  
Telefon 231 5421  
Di 10 – 13, Do 10 – 16,  
Sa/So 13 – 17 Uhr

### Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt. Mehrsprachige Multivisionsschau und Führungen per Kopfhörer.*  
Di – Fr 13 – 17 Uhr,  
Sa, So 10 – 17 Uhr  
Do 13 – 20 Uhr, Mo geschlossen

### Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen

Museumsführungen:

Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

### Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr geöffnet,  
Mo, Fr geschlossen

### Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr geöffnet,  
Mo, Fr geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KPZ I  
☒ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

